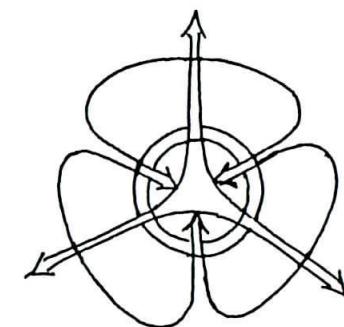


*Niemand fand den Weg nach oben, bevor er die Stufe
des Strebens gefunden hatte.*

Anwar-i-Suhaili



I Erklärung

1 Es gibt den WEG. Dieser führt zur Fähigkeit, die Wahrheit unverstellt und ohne zwischengeschaltete Vermittlung **direkt** zu erkennen — eins mit ihr zu werden.

2 Erkenne: die Sonne ist nicht außen, sondern innen — die äußere Sonne ist nur der Wiederschein der inneren Sonne, des inneren Lichtes.

3 Der WEG impliziert Gesetzmäßigkeiten. Hierzu gehört: Es gibt stets nur eine, den aktuellen Gegebenheiten von Ort, Zeit und Leuten optimal angepaßte Ausprägung des WEGES. Jegliche Importe von Spiritualität, ob aus Indien, Tibet, Afrika oder Amerika sind nicht der originale WEG. Der WEG in Deutschland impliziert, daß sich die Gesetzmäßigkeiten hier bei uns auf **lokale** Weise entfalten. Es geht um den Ursprung des WEGES selbst, nicht um Überlieferungen, die alle sekundärer Wirkung sind. Nur die Ausprägung, die in ständigem neuen Entstehen und Sich-Entfalten begriffen ist, ist echt und authentisch.

4 Der WEG ruft die Selbsterinnerung an das wahre Sein hervor:
„Sei, der du bist!“

Nur die eigene, zutiefst als Wahrheit empfundene Einsicht in das, was wir wirklich sind — jenseits sämtlicher Wertvorstellungen und Ideen, was ein Mensch sein 'sollte' — , erweckt die innere Verbindung zum Leitenden Einfluß.

5 Nur Menschen, die voll im Sein und Leben des Alltagsmenschen verwurzelt sind und ihre Verantwortung der Umwelt gegenüber begriffen haben, können den WEG betreten. Das Alltagsleben zu meistern ist das Fundament für den WEG:

„Sei in der Welt, nicht von der Welt.“





II

Die Situation

Zwischen uns und der Wahrheit steht das künstliche Bild, das wir von uns selbst haben. Wir identifizieren uns mit Vorstellungen, wer wir seien, wie wir seien, was wir könnten, wüßten usw. Wir sehen uns so, wie andere von uns denken und sprechen. Ihre Bewertungen und Ansichten haben wir als unser eigenes Bild übernommen und verinnerlicht. Danach leben wir, es beeinflußt unsere Lebensziele und -werte.

Denn wir kennen uns nicht (mehr), wir haben uns selbst vergessen. Unser Verstand hat sich zwischen uns und die direkte Erfahrung der Wirklichkeit geschoben — er interpretiert den jeweils frischen und lebendigen Augenblick nach Mustern der Vergangenheit. So leben wir nicht mehr authentisch und kreativ, sondern wiederholen das Altbekannte immer wieder, ohne Unterlaß. Dies gibt uns ein bequemes Gefühl von Sicherheit.

Zugleich entsteht Langeweile, die Sucht nach Neuem, nach Sensationen, nach interessanten Dingen und Menschen, nach „Abwechslung“. Wir verlangen nach Neuigkeit, weil wir das Leben fürchten. Wirklich neue Erfahrungen — solche, die der Verstand nicht einordnen kann, weil er sie nicht kennt, lösen Angst aus. So leben wir in einem selbstgestrickten Käfig, aus dem wir entrinnen möchten und uns doch lieber darin befinden, als tatsächlich draußen zu sein.

III

Der WEG und die Mittel

Der WEG hat Bewußtwerdung und Selbstentfaltung zum Ziel. In der Zusammenarbeit können wir unseren zeitweilig aufkeimenden Wunsch stärken, den Käfig zu verlassen; gemeinsam können wir über das erstarrte Selbstbild hinausgelangen. Wir können uns in dieser Absicht unterstützen und Mut finden. Mit Mut und jener Freude, die aus dem Wagen kommt und nicht aus dem Vermeiden, können wir weit über das schmale Repertoire an Rollen und Spielräumen, auf das wir uns zurückgezogen haben, hinauswachsen.

Kommt diese Art von Zusammenwirken zustande, dann formt sich etwas, das manchmal etwas mysteriös als 'esoterische Bruderschaft' bezeichnet wird. Und doch ist eine solche Wachstumsgemeinschaft etwas, das in vielen von uns schon angelegt ist und auf Realisierung wartet.

Der wahre Kern einer solchen Unternehmung ist derselbe wie bei den mystischen Traditionen der Sufis, bei GURDJIEFF/OUSPENSKY und DON JUAN/CASTANEDA, die — unterschieden nur durch äußere Merkmale — auf die Möglichkeit verweisen, den WEG wirklich zu gehen.

Denn aus der Natur des WEGES folgt, daß sich die aktuell benutzte Form nach den gegenwärtigen Umständen richtet, also auf unsere jetzige Situation und die darin gegebenen Möglichkeiten zugeschnit-

ten ist. Diese Form ist innerhalb des ganz normalen Alltags des modernen Menschen mit seinen Verpflichtungen und Beziehungen angesiedelt und arbeitet gerade unter Einbeziehung der dort gegebenen Gelegenheiten und Aufgaben.

Der Weg beginnt genau hier. Und die 'Treppe', auf die er führt, beginnt gerade da, wo wir scheinbar 'nichts mehr wissen' und auch nicht wissen, wo wir hingehen sollen, weil wir sehen, daß auch Weglaufen nicht mehr möglich ist.

Die 'Schule' oder 'Bruderschaft' benutzt die Muster und Situationen des alltäglichen Lebens als 'Rohstoff' für inneres Wachstum. Aus dem Hintergrund heraus arbeitend und vorbereitend strebt sie an, diesen Alltag durch weitere Dimensionen von Bewußtheit zu bereichern und zusätzliche Gelegenheiten für den Weg zum Selbst zu eröffnen.

Darüber hinaus wird in geschütztem Rahmen die Fähigkeit entfaltet, immer genauer und klarer zum inneren Raum der Bewußtheit des Selbst zu finden. Aus dieser Mitte heraus geschieht Leben und Handeln dann kreativ und authentisch.

Es läßt sich herausfinden: eine solche Gemeinschaftsunternehmung konkretisiert unsere bislang nur punktuellen Bemühungen, 'meditativ und bewußt zu leben', fast unmittelbar und schafft erst die Grundlage, auf der wir uns effektiv entwickeln können.



Nur durch die Ausrichtung im Rahmen einer Gruppe von Menschen, von denen jeder einzelne die Möglichkeit dieser Verwirklichung mitbringt, und die in der richtigen Weise zu einer wahren Gemeinschaft harmonisch zusammenwächst (in direktem oder indirektem Kontakt), kann wahres Verständnis entstehen und der nächste Schritt auf den menschlichen Fortschritt hin getan werden.

Die Einmütigkeit und Integration dieser Gruppe sind sowohl für den Erfolg des einzelnen als auch für den der Gruppe entscheidend. Im Grunde besteht fast die einzige Chance des Menschen, seine individuelle Bedeutung zu verwirklichen, in der Unterstützung einer Gruppe von geeigneten Leuten.

I. SHAH: Wege des Lernens

IV

Über 'Angebot und Nachfrage'

Für einen Interessenten ist es lohnenswert, das, was auf dem Markt der spirituellen Angebote in Erscheinung tritt, zuerst einmal genauer anzusehen und sich der eigenen Wertkriterien bewußt zu werden.

Da gibt es Versprechungen in der Art: „Wenn Sie täglich eine bestimmte Übung so und so lange ausführen, werden Sie bewußt, erleuchtet, weise usw.“ Schon bei näherer Erwägung wird klar, daß dies nie zu Resultaten führen wird, die dauerhaft und für den einzelnen wirklich nützlich sind. Es mag auf bestimmte Weisen — etwa indem die Hauptängste und -Schwierigkeiten der Teilnehmer lokalisiert werden und der damit verbundene Leidensdruck durch Abreagieren gemildert wird — leicht möglich sein, vorübergehende Zustände von Erleichterung und Empfänglichkeit zu bewirken, die in dem Betreffenden das Gefühl bestärken, endlich auf dem richtigen Weg zum Selbst angelangt zu sein.

Jedoch schlagen solche Verfahren früher oder später in entsprechende Frustration um, wenn der einzelne sich wieder mit den üblichen Problemen seines Alltags konfrontiert sieht — wieder unter Menschen ist, die auch gehässig, aggressiv und unoffen sein können. Die Folge ist dann leicht, sich gänzlich von solchen als „unbelehrbar“ und „negativ“ empfundenen Umgebungen abzusondern und sich verstärkt an eine schützende (Sekten-)Gemeinschaft zu binden.

Die solche Gruppen zusammenschweißende gemeinsame Fixierung auf — fast immer emotional besetzte — Patentrezepte, Dogmen, beeindruckende Führerfiguren, Wiederholung von Abläufen und andere Spielarten von Äußerlichkeit spiegelt gerade die in unserer Gesellschaft vorherrschenden Formen vordergründiger Bedürfnisbefriedigung und hintergründiger Manipulation wieder. Dabei wird ganz einfach unsere Anfälligkeit für Gier und Sensationslust ausgebeutet, und wir gelangen nirgendwo hin, schon gar nicht zu uns selbst.

Bedarf erzeugt den Markt, und so ertrinkt der heutige Mensch in einem Überangebot an Glaubenssystemen, Ideologien und Esoterik-Trends, die eine leichte Lösung aller Probleme versprechen — unterschlagen wird, daß echte Entwicklung viel Einsatz, Mühe und Zeit braucht. Weist man einen Suchenden auf diese Gesetzmäßigkeit hin, so läßt oft sein Interesse schlagartig nach.

So lange die Wahrnehmung auf vordergründige Reizstimulierung fixiert bleibt, können subtilere Einflüsse und Anstöße noch nicht aufgenommen und 'verdaut' werden.

Um dies zu erreichen, ist Vorbereitung nötig. Hierzu gehört, daß wir lernen, aufrichtig zu uns selbst zu sein (denn wir sind es noch nicht, und auch die einmalige Absicht ist nicht ausreichend). Aufrichtigkeit ist Grundlage für die Entwicklung der Fähigkeit, grobe und feine Einflüsse voneinander zu unterscheiden und der richtigen Bedürfnisbefriedigung die passenden Orte und Situationen zuzuweisen.

Dann können sich bei fortschreitendem Verständnis und entsprechend gewachsenem Eigen-Engagement Entwicklungsperspektiven und -bereiche eröffnen, die real und **bleibend** sind.

V

Voraussetzungen des Lernens

A usgangspunkt ist die ernsthafte Absicht, die eigene unteilbare und unverfälschte Wahrheit herauszufinden, zu fragen, zu forschen, zu lernen — und das zu SEIN, was in uns angelegt ist.

Um in diese Richtung gehen zu können, ist Voraussetzung, sich auf Dinge einzulassen, die nicht von vornherein verstanden und geistig nachvollzogen werden können. Wer verlangt, alles gleich erklärt zu bekommen und vorher zu verstehen, bevor er entscheidet, ob er sich einlassen will oder nicht, kann nicht lernen. Es kann nicht alles gleich gesagt werden, sondern das Verständnis jedes einzelnen muß wachsen und sich im Verlauf der Zusammenarbeit entwickeln können. Erst müssen Resultate und Fakten erfahren werden. Reflexion, Reden, Absprachen, Ideensammeln findet dann in einer klar getrennten Phase statt.

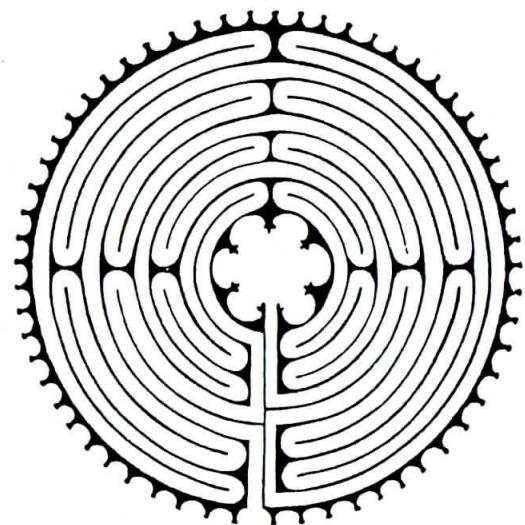
Deshalb ist eine wichtige Vorbedingung, um den WEG gehen zu können, — und dies ist für viele in der heutigen Zeit vielleicht am schwersten zu begreifen — das Akzeptieren bestimmter vorgegebener Formen. Dazu gehören die vom verantwortlichen Leiter einer solchen Unternehmung zur Verfügung gestellten konkreten Arrangements. Das Akzeptieren der Arrangements und das Realisieren, daß hier eine Gelegenheit ist, die voll genutzt werden kann, führt durch Zweifel, Widerstände und Mißtrauen hindurch und darüber hinaus.

Deshalb ist wichtig, daß die Übungen und Aufgaben, die gegeben werden, disziplinvoll und gewissenhaft durchgeführt werden: Das Hauptaugenmerk soll stets auf der Energie liegen, die der Aufgabe zugeführt werden kann. Dies erst ermöglicht es, alles wahrhaftig wahrzunehmen, was aufkommt, und sich zugleich ganz einzubringen.

Der Leiter ist nicht dazu da, um aus seiner Rolle persönliche Genugtuung zu ziehen, sondern er steht im Dienst einer bestimmten Funktion: Er hat für die richtige Ausrichtung zu sorgen und zu gewährleisten, daß die hierzu erforderlichen Aufgaben bestmöglich erfüllt werden und daß somit echtes Lernen möglich wird.

Der entscheidende Unterschied zum üblichen Gewohnheitsleben besteht darin, daß die Zusammenarbeit auf dem WEG auf der Übereinkunft gründet, das eigene Verhalten zu beobachten, zu studieren, zu erkennen. Hierauf wird hingearbeitet — nicht auf Ablenkung, Zerstreuung, Unterhaltung. Es ist wichtig, dies zu wollen und zu schätzen und zugleich eine immer feinere Wahrnehmung dafür zu entwickeln. Nur wer sieht, wie selten solche Gelegenheiten im Leben sind und versteht, warum, kann auch den Sinn dieser speziellen Art von Unternehmung erfassen.





VI

Selbsterinnerung

Hier eine Übung, die Sie selbst ausführen können und die in die Richtung weist, um die es hier geht:

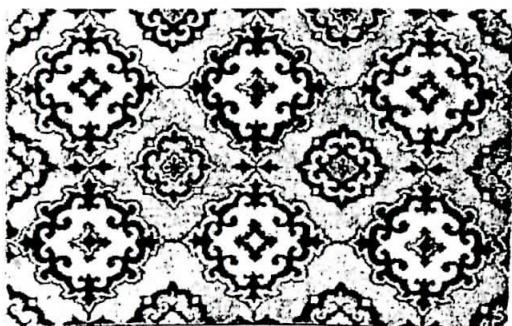
Nehmen Sie diesen jetzigen Augenblick als Beginn. Halten Sie inne und richten Sie Ihre Aufmerksamkeit auf **sich selbst**, wie Sie auf dieses Blatt schauen. Geben Sie Ihre **ganze** Aufmerksamkeit hinzu:

Wer ist es, der da schaut?

Halten Sie Ihre Aufmerksamkeit gleichzeitig bei sich selbst und bei der Gesamtheit der Eindrücke, die Sie jetzt empfangen. Nehmen Sie **sich selbst** als Wahrnehmenden wahr.

Es wird Ihnen schwerfallen, diese Art der Wahrnehmung beizubehalten. Lassen Sie sich nicht entmutigen, sondern bleiben Sie bei Ihrer Absicht. Verkrampfen Sie sich nicht, versuchen Sie nichts zu manipulieren, sondern nehmen Sie bloß wahr, was **jetzt** gerade da ist: In diesem Körper, der da sitzt oder steht, atmet, denkt und fühlt.

Kehren Sie immer wieder dahin zurück, sich Ihrer selbst zu erinnern — bei allem, was Ihnen geschieht.



Die Suche und der Prozeß des Sich-selbst-Findens und des Erreichens des BEING-Zustandes, also des Zustandes, in dem wir ganz und total wir selbst sind — darum geht es hier.

BEING ist die Basis und primäre Grundvoraussetzung eines kreativen Prozesses. Wird erst einmal diese grundlegende Realität erreicht, die die eigene Wahrheit ist — in diesem Augenblick, an diesem Ort —, so kann diese Wahrheit gestaltet und zu allem verwandelt werden, was nötig ist.

BEING ist kein Zustand, der sofort erreicht wird, es ist eine Art zu leben, die aus viel Arbeit und Experimentieren erwächst. Ihr müßt Mut aufbringen. Ihr müßt bereit sein, Eure Chancen zu nutzen und manchmal auch die Konsequenzen Eurer Handlungen zu erleiden, bereit sein, Eurer Individualität zu folgen und das, was Ihr seid und was Ihr wollt, im Leben zu bekräftigen.

Bedenkt: Niemand hat jemals etwas Bleibendes in der Welt geschaffen und erreicht, der nicht seine Chance ergriffen und sich über Reaktionen, Ressentiments und Kontroversen hinweggesetzt hätte.

Wenn Ihr BEING erreicht, wird es jede Faser in Euch wissen; dieses Gefühl ist nicht zu verwechseln!

MORRIS & HOTCHKIS: No acting please